

GERHARD STÄBLER

Nicht für die Schublade

Gerhard Stäbler macht es keinem leicht. Sich selbst nicht, indem er keiner kompositorischen Mode folgt. Und dem Publikum nicht, weil sein extrem vielfältiges Œuvre nie leicht zu konsumieren ist, stets zur Auseinandersetzung auffordert und in keine Schublade passt. Als im Frühjahr im Wiesbadener Staatstheater Stäblers zweite Oper „CassandraComplex“ uraufgeführt wurde, spaltete sich von der Süddeutschen bis zur Welt das deutsche Feuilleton. Gregor Willmes stellt den Komponisten vor.

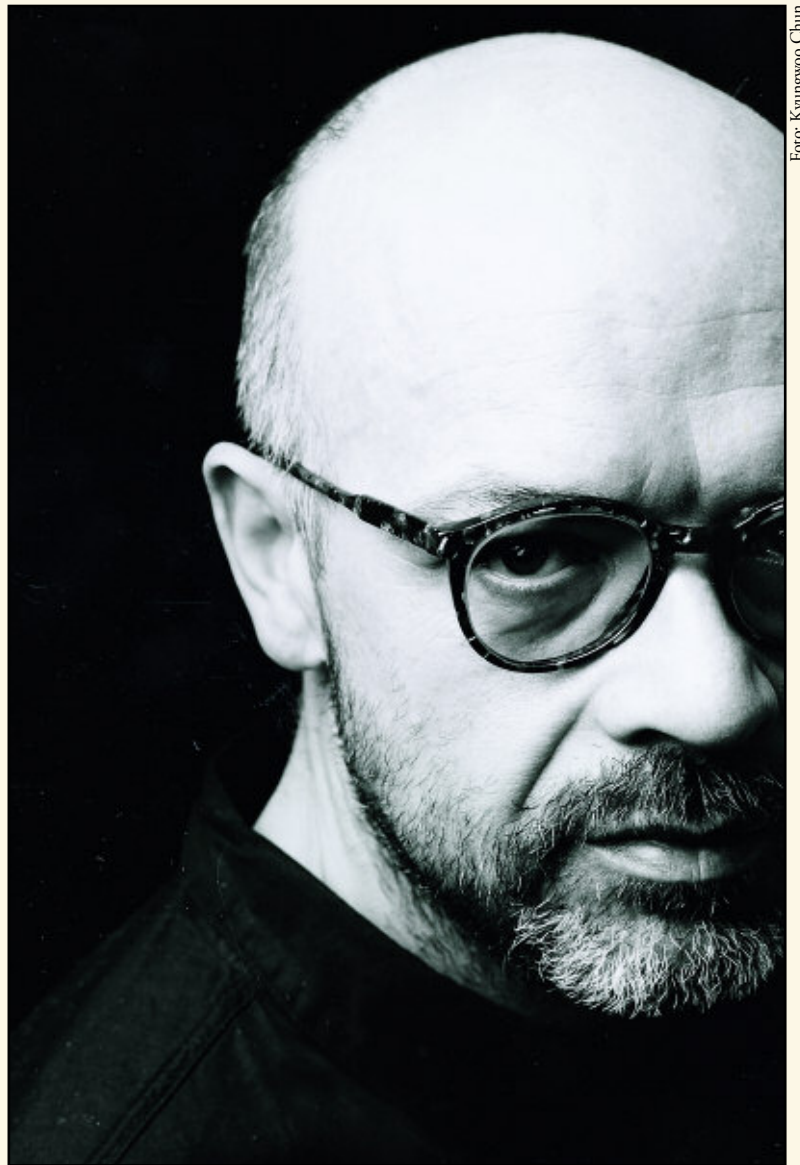


Foto: Kyungwoo Chun

Es gibt Bilder, die bleiben im Kopf. So etwa Gerhard Stäblers Performance im WDR-Fernsehen 1995: Der Komponist gab als Künstlerischer Leiter der Weltmusiktage im Ruhrgebiet ein Interview – und mit „Rachengold“ eine Kostprobe der zeitgenössischen Musik. „Geheime Partitur für einen Vokalistin, ein Glas Wasser und große Stoppuhr“ heißt der Untertitel der Mini-Performance. Die Partitur ist so geheim, dass sie sich nur im Kopf des Komponisten befindet. Stäbler griff also zum Wasserglas – und gurgelte. Der schlecht vorbereitete Moderator wurde blass. Sollte dieses strukturierte Gurgeln Musik sein? Rat- und wortlos stand der Mann da, der vom Fernsehen fürs Reden bezahlt wird, bevor er – völlig verstört – nur noch Unsinn stammelte.

„Musik ist für mich alles, was klingt und nach bestimmten konzeptionellen Überlegungen geordnet oder dazu erklärt ist“, erläutert Gerhard Stäbler seine Definition von Musik. Er habe damals in der Sendung, in der nach ihm noch Montserrat Caballé

auftrat, bloß die Spanne der Möglichkeiten der menschlichen Stimme aufgezeigt.

„Komponieren bedeutet für mich eine Auseinandersetzung mit dem, was man gemeinhin Leben nennt, Realität. Mit dem, was mich umgibt, was mich beschäftigt. Das hat sehr viel mit emotionaler Befindlichkeit zu tun, gleichzeitig aber mit intellektueller Auseinandersetzung.“ Musik und Leben – das ist für Gerhard Stäbler nicht zu trennen.

Von Anfang an nicht. Denn Stäbler, 1949 im schwäbischen Wilhelmsdorf bei Ravensburg geboren, hat von Kindheit an eine enge Beziehung zur Musik, lernt Blockflöte, Klavier, Geige, Bratsche und Orgel, interessiert sich aber auch früh für das Komponieren: „Ich habe, sobald ich schreiben konnte, immer versucht, irgendwelche Dinge, die ich hörte, aufzuschreiben und weiterzudenken. Ich kann mich erinnern, dass ich ganz früh Gesangsstücke komponiert habe, die sich beispielsweise an der Königin der Nacht aus Mozarts ‚Zauberflöte‘ orientiert haben. Was mich da fasziniert hat, sind einfach die

Termine

19.8. Duisburg, EarPort (Innenhafen):
PASSAGEN

22.9. San Francisco, New Langton Arts
Theater: **futuressence**^{xxx}

30.9. Luxemburg (Weltmusiktage):
spatial ayres

7.10. Essen, Satiricon-Theater:
UFERLINIEN - SHORELINES - RIVES
(Totem-Requiem)

22.10. Duisburg, Wilhelm Lehmbruck
Museum: MusikTheater
von Gerhard Stäbler

6.11. Essen, Kreuzeskirche: ... Abschiede ...
(Streichtrio)

18.11. Essen, Marktkirche:
MUSICPARADISE
(MusikTheaterTanz)